



Konzeption

Naturkindergarten Feuersalamander



Stand: Juni 2021

Vorwort

**Hab Mut, komm und zeig, was in dir steckt
Denn du kannst alles, wenn man es weckt**

Vielfältige und wohnortnahe Kinderbetreuung hat in Michelstadt eine lange Tradition. Es gehört zum Selbstverständnis unserer Stadt, Bildungszentrum im Odenwald zu sein und insbesondere im Krippen- und Kindergartenbereich Maßstäbe zu setzen. Sowohl räumlich als auch personell haben wir in den letzten Jahren neue Wege beschritten und viel Geld investiert. Dabei haben wir immer ein Ziel: gezielte Förderung jedes einzelne Kindes mit seinen individuellen Fähigkeiten und Interessen.

Die städtischen Kindertagesstätten verstehen sich heute als frühkindliche Bildungseinrichtungen, die die Kinder professionell aber auch vertrauensvoll und behutsam bei ihren ersten Schritten im Leben außerhalb von ihrem familiären Umfeld begleiten. Dieser Konzeption liegt der Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan zu Grunde. Die pädagogischen Fachkräfte haben sich seit 2014 erneut intensiv damit befasst, ihre Arbeit kritisch hinterfragt ja zum Teil auf dem Kopf gestellt. Das Ergebnis ist nicht nur in Form der hier für den Naturkindergarten Feuersalamander vorgelegten Konzeption lesbar sondern im Kindergarten täglich sichtbar, spürbar und hörbar.

Die unterschiedlichen Lebensumstände der Familien in unserer Stadt sind ein wichtiger Aspekt unseres Handelns. Eine offene und intensive Zusammenarbeit mit den Eltern liegt uns daher besonders am Herzen. Wir begegnen Ihnen wertschätzend und auf Augenhöhe und zwar unabhängig ihrer Herkunft, Hautfarbe, Religion, Sprache, Geschlecht, Religion oder soziale Herkunft.

Dieser Konzeption gibt sowohl die pädagogischen Schwerpunkte als auch das Profil der Einrichtung wieder. Sie stellt die Grundlage für die pädagogische Arbeit der Fachkräfte dar.

Unser Dank gilt allen pädagogischen Fachkräfte in den KiTas, allen voran den Leiterinnen, für ihre Professionalität, ihr Engagement und ihre Bereitschaft, sich den hohen Herausforderungen dieses Arbeitsfeldes zu stellen.

Stephan Kelbert
Bürgermeister

Stéphanie Lang
Leiterin der Abteilung Kindertagesstätten

Inhalt

| | | |
|----------|---|-----------|
| 1 | <i>Die Stadt Michelstadt als Träger</i> | 5 |
| 1.1 | Gesetzliche Grundlagen..... | 5 |
| 1.2 | Organisation..... | 5 |
| 1.3 | Gemeinsame Standards nach dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für die Kindertageseinrichtungen der Stadt Michelstadt..... | 5 |
| 2 | <i>Vorstellung der Einrichtung</i> | 10 |
| 2.1 | Die Entstehung der Einrichtung..... | 10 |
| 2.2 | Unser Kindergarten in der Alsfelder Straße in Michelstadt..... | 10 |
| 2.3 | Öffnungszeiten..... | 10 |
| 2.4 | Räumlichkeiten..... | 11 |
| 2.4.1 | Bauwagen..... | 11 |
| 2.4.2 | Vorzelt..... | 11 |
| 2.4.3 | Tipi..... | 11 |
| 2.5 | Außengelände..... | 11 |
| 2.6 | Schwerpunkte unserer Arbeit..... | 12 |
| 2.6.1 | Wildnispädagogik..... | 12 |
| 3 | <i>Unser Bild vom Kind</i> | 13 |
| 4 | <i>Ko-Konstruktion</i> | 14 |
| 5 | <i>Basiskompetenzen</i> | 15 |
| 5.1 | Individuumsbezogene Kompetenzen..... | 16 |
| 5.1.1 | Personale Kompetenzen..... | 16 |
| 5.1.2 | Motivation betreffende Kompetenzen..... | 16 |
| 5.1.3 | Emotionale Kompetenzen..... | 17 |
| 5.1.4 | Kognitive Kompetenzen..... | 17 |
| 5.1.5 | Körperbezogene Kompetenzen..... | 18 |
| 5.2 | Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext..... | 18 |
| 5.2.1 | Soziale Kompetenz..... | 18 |
| 5.2.2 | Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz..... | 19 |
| 5.2.3 | Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme..... | 20 |
| 5.2.4 | Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe..... | 20 |
| 5.3 | Lernen und lernmethodische Kompetenzen..... | 21 |
| 5.3.2 | Fähigkeit, erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen..... | 22 |
| 5.3.3 | Fähigkeit, das eigene Lernverhalten zu beobachten und zu regulieren..... | 22 |
| 5.4 | Resilienz (Widerstandsfähigkeit)..... | 23 |
| 6 | <i>Partizipation</i> | 24 |
| 6.1 | Kooperation und Beteiligung von Kindern..... | 24 |
| 6.2 | Bildungs- und Erziehungspartnerschaft..... | 25 |
| 6.3 | Kollegiale Teamarbeit..... | 26 |
| 7 | <i>Diversität – Der Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt</i> | 27 |
| 7.1 | Kulturelle Perspektive..... | 27 |
| 7.2 | Sozioökonomische Perspektive:..... | 27 |
| 7.3 | Altersmischung und Geschlechtsspezifische Perspektive:..... | 28 |
| 7.4 | Kinder mit besonderen Hintergrund..... | 29 |

| | | |
|-----------|--|-----------|
| 8 | <i>Transitionen</i> | 30 |
| 8.1 | Übergang in die Kita | 30 |
| 8.2 | Übergang in weitere Institutionen | 31 |
| 9 | <i>Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen</i> | 32 |
| 10 | <i>Umgang mit Kindeswohlgefährdung - §8a SGBVIII</i> | 33 |
| 11 | <i>Qualitätsentwicklung und Qualitätsmanagement</i> | 33 |
| 11.1 | Umgang mit Beschwerden | 33 |
| 11.2 | Qualitätsmanagement | 33 |
| 12 | <i>Literaturliste</i> | 35 |
| 13 | <i>Impressum</i> | 37 |

1 Die Stadt Michelstadt als Träger

1.1 Gesetzliche Grundlagen

Der gesetzliche Auftrag zum Betrieb einer Kindertagesstätte ergibt sich aus dem 8. Sozialgesetzbuch (SGB VIII – Grundlagen für Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen). Weiteres regelt das Hessische Kinder- und Jugendhilfe Gesetzbuch (HKJGB). Hinzu kommen die Gebührensatzung und die Benutzungssatzung der Stadt Michelstadt ihrer in jeweils gültiger Fassung.

1.2 Organisation

Unsere Kindertagesstätte ist eine von 9 städtischen Einrichtungen. Träger ist die Stadt Michelstadt. Die Einrichtung ist der Abteilung Kinder, Jugend und Familie zugeordnet und wird von einer Leiterin und ihre Stellvertretung geführt. Es findet ein regelmäßiger Austausch zwischen Träger und Leiterinnen statt, vor allem zu pädagogischen Inhalten.

Gemäß der Satzung zur Benutzung der städtischen KiTas sind die Einrichtungen 25 Tage pro Jahr geschlossen. Diese Tage liegen in den Schulferien oder sind Brückentage. Weitere Schließtage sind zwei pädagogische Tage des gesamten Teams und der Betriebsausflug aller städtischen Mitarbeiter. In einer der 9 städtischen Einrichtungen wird einen Notdienst angeboten.

Die Stadt Michelstadt sieht es als eine ihrer wichtigsten Aufgabe die Fachkräfte von morgen auszubilden. Hierfür stellt sie kontinuierlich Praktikumsplätze zur Verfügung. Die angehenden Erzieher und Erzieherinnen werden fachlich und kompetent angeleitet.

Darauf aufbauend nehmen die Fachkräfte regelmäßig an Fortbildungen und Supervisionen teil.

1.3 Gemeinsame Standards nach dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für die Kindertageseinrichtungen der Stadt Michelstadt

Ko-Konstruktion

ist ein sozialer Prozess, an dem die Kinder mit Kindern und Kinder mit Erwachsenen aktiv beteiligt sind. Im Dialog werden Ideen zum Ausdruck gebracht, Bedeutungen ausgehandelt und andere Sichtweisen anerkannt. Dieser Bildungsprozess wird in einem achtsamen und offenen Umgang miteinander gestaltet.

Fachkräfte der Kindertagesstätten der Stadt Michelstadt verfügen über eine Methodenvielfalt zur Moderierung von Bildungsprozessen. Wie im hessischen Bildungs- und Erziehungsplan verankert, kommt der Ko-Konstruktion eine besonders hohe Bedeutung zu. Deren Umsetzung ist für die Fachkräfte verbindlich.

Basiskompetenzen

Basiskompetenzen bilden eine Grundlage für körperliche und seelische Gesundheit sowie Wohlbefinden. Sie erleichtern das Zusammenleben in der Gruppe und ermöglichen lebenslanges Lernen.

Kinder entwickeln sich zu selbstbewussten, selbstwirksamen und selbstbestimmten Menschen. In den Kindertagesstätten der Stadt Michelstadt werden sie durch wertschätzende Fachkräfte mit einem ressourcenorientierten Blick in dieser Entwicklung unterstützt und begleitet. Dafür stellt die Stadt Michelstadt qualifiziertes Personal mit dem Wissen um die Bedeutung der Basiskompetenzen zur Verfügung. Weiterhin sind die notwendigen Arbeitsmaterialien vorhanden, um damit eine anregende und vorbereitete Umgebung zu schaffen. Die Einrichtungen kooperieren vertrauensvoll mit Familien, Schulen und anderen Institutionen.

Die Stadt Michelstadt als Träger der Kindertagesstätten sorgt für eine regelmäßige Qualitätssicherung durch Evaluation, Fortbildung und Prozessbegleitung. → Qualitätsmanagement

Individuumsbezogene Kompetenzen

sind personale Fähigkeiten in emotionalen, körperlichen und kognitiven Entwicklungsbereichen, sowie die Motivation kindlichen Handelns.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

sind die sozialen Kompetenzen, die Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz, die Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme und weiter die Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe → Partizipation

Lernen und lernmethodische Kompetenzen

Aufbauend auf die individuumsbezogene Kompetenzen und die Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext entwickelt sich das Bewusstsein das gelernt wird, was gelernt wird und wie gelernt wird.

Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Die erworbenen Ressourcen aus individuumsbezogenen Kompetenzen und die Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext werden genutzt, um schwierige Lebensumstände kritische Ereignisse und Risikobedingungen erfolgreich zu bewältigen.

Partizipation

ist sowohl in den UN-Kinderrechtskonventionen verankert als auch im KJHG. Kinder sind Träger der im Grundgesetz verankerten Rechte.

Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen zu finden. Dies bedeutet, den Kindern mitverantwortliche Selbstbestimmung zu ermöglichen. Kinder werden entsprechend ihres Entwicklungsstandes (Sprache, Alter, kultureller Hintergrund...) an den zu treffenden Entscheidungen beteiligt.

Fachkräfte verstehen sich als kooperative Ko-Konstrukteurinnen. Dialogische Grundhaltung ist hierfür Voraussetzung. Fachkräfte verfügen über das notwendige Methodenwissen.

Beteiligung von Kindern

Kinderbeteiligung ist ein zentraler Bestand von Demokratie. Dabei wird in den Kindertagesstätten in Michelstadt die Beteiligungsfähigkeit der Kinder (Diversität) berücksichtigt. Die Bildungseinrichtungen sind ein Lern- und Erfahrungsfeld für gelebte Alltagsdemokratie. Immer wiederkehrende Strukturen sichern eine Teilhabe an Belangen, die die Kinder betreffen. Entsprechende Themen, an denen die Kinder partizipieren sind in den jeweiligen Konzeptionen der Häuser beschrieben.

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

haben eine hohe Bedeutung in den Michelstädter Kindertagesstätten. Unterschiedlichste Lebensentwürfe und Interessen von Familien und die professionelle pädagogische Kompetenz der Fachkräfte bilden die Basis der Kooperation. In diesem Prozess der Zusammenarbeit begegnen die Fachkräfte den Eltern in einer wohlwollenden, wertschätzenden und dialogischen Grundhaltung.

Kollegiale Teamarbeit

ist eine der Voraussetzungen für eine gelingende Umsetzung pädagogischer Konzepte in den Kindertagesstätten. Diese Umsetzung ist Aufgabe der gesamten Mitarbeiterinnen im Team. Es ist die Aufgabe der Leitung die Prozesse und die damit verbundenen Veränderungen anzuregen, zu steuern und zu begleiten. Sie sorgt für die notwendigen Bedingungen, die die Eigeninitiative, Selbststeuerung und Selbstverantwortung der Mitarbeiterinnen fördern. Der Träger schafft hierfür den Rahmen und steht in enger Kooperation mit den Leitungen der Kindertageseinrichtungen.

Diversität - Der Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Kulturelle Perspektive:

Die Stadt Michelstadt ist sich der Vielfalt, der in der Stadt lebenden Familien, die die Kindertagesstätte als Betreuungs- und Bildungseinrichtung nutzen, bewusst, und begrüßt diese ausdrücklich.

Vielfalt (Diversität) bedeutet Unterschiedlichkeit in Sprache, Ethnien und kultureller Orientierung. Diese Unterschiede werden wertgeschätzt und als Bereicherung und Chance wahrgenommen. Die Kenntnisse und Pflege der deutschen Kultur und Bräuche ist ein Teil der Vielfalt.

In den pädagogischen Bildungseinrichtungen der Stadt verfügen die Fachkräfte über interkulturelle Kompetenzen. Sie nutzen Vielfalt als eine Ressource für ihre Planung und ihr pädagogisches Handeln. Sie verfügen über Wissen über migrationsrelevante Themen, wie kulturelle Gewohnheiten, politische Zusammenhänge und rechtliche Auswirkungen. Sie verhalten sich offen für andere Kulturen und Religionen. Religiöse Feste und Bräuche aller Kulturen werden geachtet.

Die Fachkräfte leben in den Kindertageseinrichtungen der Stadt Michelstadt eine Willkommenskultur. Eine vertrauensvolle Beziehungsgestaltung ist die Grundlage für eine Zusammenarbeit mit den Familien. Im täglichen Miteinander mit den Familien pflegen sie eine konstruktive, wert- schätzende und respektvolle Umgangsform. Sie handeln Vorurteilsbewusst und reflektieren eigene und andere Sichtweisen. In den Kindertageseinrichtungen gibt es Raum für offene Begegnung mit den Familien.

Sozioökonomische Perspektive:

In den städtischen Kindertagesstätten herrscht ein Klima von Sensibilität, Solidarität und Rücksichtnahme gegenüber Kindern und Familien mit unterschiedlichem sozioökonomischem Hintergrund. Teilhabe aller Kinder am Besuch einer Bildungseinrichtung und an den Tagesstättenaktivitäten wird ermöglicht.

Eine Kultur gegenseitiger Wertschätzung wird gelebt. Handlungsmöglichkeiten zur Rücksichtnahme und Solidarität werden gesehen, erkannt und gelebt.

Altersmischung und Geschlechtsspezifische Perspektive:

In den Kindertageseinrichtungen der Stadt Michelstadt werden Konzepte der Alters- und Geschlechtermischung gelebt. Dieses beabsichtigte Angebot bietet den Kindern die vielfältigsten und unterschiedlichen Lern – und Erfahrungsmöglichkeiten. Dem Entwicklungsstand gemäß, orientieren sich die Fachkräfte an den Stärken und Entwicklungsthemen sowie den unterschiedlichen Interessen der Kinder und leben und lernen an diesen.

Die Bildungseinrichtungen bieten somit unterschiedlichste Erfahrungsfelder, die sich in der Raumgestaltung, im Material, in der Tagesstruktur zeigen. Gezielte Interaktionen und Kommunikation in gleichgeschlechtlichen Kindergruppen sowie in gemischtgeschlechtlichen Gruppen sind im pädagogischen Alltag beabsichtigt

Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf

In den Bildungseinrichtungen der Stadt Michelstadt wird jedes Kind seiner Entwicklung entsprechend begleitet und unterstützt.

Eine anregungsreiche Umgebung schafft die Grundvoraussetzung für individuelle Lernmöglichkeiten. Eine flexible Gestaltung des Tagesrhythmus orientiert sich an der Entwicklung, den Interessen und den Begabungen sowie den Kompetenzen der Kinder.

Fachkräfte der Kindertageseinrichtungen haben Zusatzqualifikationen und verfügen über Kenntnisse von Entwicklungsverläufen der Kinder und Wissen um erweiterte Beratungs- und Unterstützungsangebot für Familien. Anbietende Institutionen sind mit den Kitas vernetzt.

Transitionen

In den Einrichtungen der Stadt Michelstadt gilt der Moderierung und der Gestaltung von Übergängen eine besondere Aufmerksamkeit.

Im frühkindlichen Bereich finden diese Wechsel mehrere Male statt. Es betrifft den Wechsel vom Elternhaus in die Krippe, bzw. vom Elternhaus in die Kita, von der Krippe in die Kita und von der Kita in die Grundschule.

Für Kinder und Eltern bedeuten diese Übergänge immer wieder eine Veränderung auf der Identitätsebene. Diese Prozesse werden von unseren Fachkräften moderiert, so dass Kinder und Eltern sie erfolgreich bewältigen.

Die Eingewöhnungs- und Übergangskonzepte der Michelstädter Bildungseinrichtungen orientieren sich an den Grundlagen der Transitionsforschung. Dies ist in den Kindertagesstättenkonzeptionen verankert.

Die Gestaltung des Übergangs von der Kindertagesstätte in die Grundschule haben Fachkräfte aus beiden Einrichtungen in einem ko-konstruktiven Prozess vereinbart und festgeschrieben.

Fachkräfte der Michelstädter Einrichtungen:

- verfügen über Kenntnisse über das Berliner / Münchner Eingewöhnungsmodell,
- verfügen über Kenntnisse der Entwicklungsaufgaben der aufzunehmenden Kinder und deren Bildungsprozessen,
- verfügen über Kompetenzen der interkulturellen Erziehung,
- sehen den Übergang als Herausforderung und Chance für alle am Prozess Beteiligten,
- wissen über Resilienzkonzepte,
- moderieren und begleiten die Übergangsprozesse unter der Berücksichtigung der individuellen Ebene, der interaktionalen Ebene und der kontextuellen Ebene von Kindern und ihren Eltern.

Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen

sind Kernaufgaben aller Bildungsorte. Fachkräfte kooperieren mit allen am Gemeinwesen beteiligten Institutionen, die die Kinder betreffen. Vernetzungen erfolgen in verschiedensten Bereichen des nahen und erweiterten Umfeldes der Kinder. Diese garantieren eine lebensnahe Bildung und Erziehung des Kindes. Eine besonders intensive und ko-konstruktive Kooperation besteht zwischen den Kindertagesstätten und den Grundschulen vor Ort. Die Kindertageseinrichtungen arbeiten mit interkulturellen Begegnungsstätten zusammen.

Soziale Netzwerkarbeit bei Gefährdung des Kindeswohls

Es ist die Aufgabe der Kindertagesstätten, die Gefährdung des Wohlergehens von Kindern zu erkennen und geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um diese abzuwehren. Geeignete AnsprechpartnerInnen vor Ort sind in diesen Fällen zu informieren und hinzuzuziehen, um mit den Familien zusammen Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

2 Vorstellung der Einrichtung

2.1 Die Entstehung der Einrichtung

Entstanden ist der Naturkindergarten Feuersalamander durch die Initiative zweier städtischer Erziehrinnen. Unter Altbürgermeister Ruhr entstand der Naturkindergarten im August 2008. Die ersten 2 Monate war die Kindergartengruppe in den Räumlichkeiten der Betreuten Grundschule an der Schule am Hollerbusch untergebracht. Im Oktober 2008 bezogen wir unser Grundstück in der Alsfelder Straße 13 in Michelstadt.

2.2 Unser Kindergarten in der Alsfelder Straße in Michelstadt

Die Einrichtung liegt am Rande des Wohngebietes am Gräsig in Mitten eines lebendigen und kinderreichen Wohngebietes. Visasvis befindet sich der „Spielplatz Alsfelder Straße“. Direkt angrenzend an unser Grundstück befinden sich die Wiesen, Wälder, und Felder am Gräsig. Die Quelle am Steinbruch ergänzt wie der Steinbruch selbst das Naturbild in Mitten des Geoparks.

Die Bushaltestelle liegt von unserer Einrichtung 2 Gehminuten entfernt. Somit haben die Eltern auch die Möglichkeit öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen. Weiter befindet sich ein Einkaufszentrum mit Drogerie, Supermarkt und einem Bekleidungsgeschäft in unmittelbarer Nähe. Eine der Michelstädter Grundschulen befindet sich 10 Gehminuten entfernt.

Unsere Betriebserlaubnis umfasst 20 Kinder. Bei uns können Kinder vom 3. bis zum 6. Lebensjahr die Einrichtung besuchen. Im Kindergarten arbeiten drei Fachkräfte. In jedem Jahr bereichert unser Team ein Jahrespraktikant oder eine Jahrespraktikantin.

2.3 Öffnungszeiten

Der Kindergarten hat geöffnet von:

| | |
|----------------------|------------------------|
| Halbtags | 7:30 Uhr bis 12:30 Uhr |
| Verlängertes Angebot | 7:30 Uhr bis 13:30 Uhr |

Die Bringzeit findet von 7:30 – 8:30 Uhr statt. Die Kinder können von 12:00 – 13:30 Uhr abgeholt werden.

In der Kindergartensatzung ist festgelegt, dass die Einrichtung 25 Tage im Jahr geschlossen ist. Diese Tage liegen innerhalb der hessischen Schulferien oder sind Brückentage. Weitere Schließtage sind: 2 Pädagogische Teamtage, Fortbildungen nach Bedarf und der Betriebsausflug aller städtischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Diese Tage können auch außerhalb der hessischen Schulferien liegen.

2.4 Räumlichkeiten

2.4.1 Bauwagen

In unserem Bauwagen befinden sich zum einem auf der linken und zum anderen auf der rechten Seite zwei flexible Bereiche. Die linke Seite ist ausgestattet mit einem Tisch drum herum befinden sich Sitzbänke. Hier haben die Kinder Raum für kreatives Arbeiten. Die Sitzbänke auf der rechten Seite laden ein zum Redekreise abhalten und Schulkindgruppe stattfinden lassen. Auch Bilderbücher, Bausteine und Legos motivieren zum fantasievollen Tun. Becherlupen, Ferngläser, Mikroskope und anderes Arbeitsmaterial finden hier ihren Platz in den Schränken. Der Notausstieg in der rechten Bauwagenhälfte sorgt für Sicherheit im Ernstfall. Im Zwischenraum befinden sich in einem Schrank verschiedene Spiele und Puzzle je nach Alter sortiert. Weiterhin lagern hier Bestimmungsbücher jeglicher Art. Gegenüber steht ein abschließbarer Schrank. Dieser beherbergt unser Naturkindergartenbüro. Ein kleiner Herd und die Heizung runden den Bauwagen ab.

2.4.2 Vorzelt

Das Vorzelt bietet ein Regal für zwanzig Umziehboxen, die Garderobe für die Kinder, eine kleine Sitzecke, Rucksackhaken für Kinder und Erzieher und als zentraler Punkt die Infowand.

2.4.3 Tipi

Mitten im Tipi steht ein selbstgebauter Lehmofen als Wärmequelle. Drum herum fungieren Holzklötze als Sitzmöglichkeit. Auch Brennholz findet hier seinen Platz. Je nach Wetterlage und Jahreszeit bietet das Tipi Raum für flexibles und abwechslungsreiches Spiel.

2.5 Außengelände

Das Grundstück ist so konzipiert, dass das Herzstück der Bauwagen ist. Drum herum befinden sich das Tipi, die Hackschnitzeltoilette, das Beerenbeet, das Gerätehäuschen, die Hochbeete, das Frühstückshäuschen, die Sandspielkiste, der Sandkasten, die Sitzecke, der Kletterbaum und die Außenfeuerstelle.

2.6 Schwerpunkte unserer Arbeit

2.6.1 Wildnispädagogik

Die Persönlichkeit eines Menschen erhält ihr Fundament in der Kindheit. Die Natur stärkt und stabilisiert dies auf eine besondere Weise. Sie bietet alles für eine gesunde geistige, körperliche und spirituelle Entwicklung.

Die Wildnispädagogik beinhaltet die natürliche und alte Form der Naturvölker der Erziehung und des Lernens in und mit der Natur. Dies wurde mit neuen Erkenntnissen aus Psychologie, Verhaltensforschung und Pädagogik verbunden.

Das Ziel ist es das natürliche Naturbewusstsein wieder herzustellen. Dadurch erlangen wir eine gesunde und natürliche Entwicklung. Die Fachkraft stellt sich ganz auf die individuellen Lernprozesse der Kinder ein. Sie begleitet diese mit voller Aufmerksamkeit und Hingabe. Die Fachkraft gibt keine Lösungen vor, sondern ermöglicht durch geschickte Fragestellungen und Impulssetzung den eigenen Lösungsweg zu finden.

Der Weg ist das Ziel

Nur was selbst erlebt, erfahren und erforscht wurde, dient seiner inneren Entwicklung. Es gibt kein richtig oder falsch, wahr oder unwahr.

Der Umgang mit dem Schnitzmesser, bauen von Schutzbehausungen, erkennen von Wildwechsel, Trittsiegeln, angemessener Umgang mit Heilkräutern, erkennen von Giftpflanzen und der Umgang damit, Feuer machen mit Streichhölzern, Funkenschläger und Feuerbohrset und noch vieles mehr, wird ganz natürlich durch miterleben und mitmachen erlernt und gefestigt.

Durch Geschichten werden Gefühle und Verstand angesprochen. Man baut Spannung und Neugier auf, diese versetzen einen ins Grübeln und Philosophieren. Geschichten beinhalten individuelle Lösungen, dem entsprechenden Entwicklungsstand angepasst.

3 Unser Bild vom Kind

Von Geburt an wird das Kind als „kompetenter Säugling“ (Martin Drones) gesehen. Das heißt, alle Sinnesorgane sind bereits von Anfang an funktionsfähig und es kann mit seiner Vielfalt an Fähigkeiten (Kompetenzen) mit dem Erwachsenen in einen Dialog treten. Gleichzeitig ist die Neugierde von Beginn an ein Begleiter des Kindes, die es ihm ermöglicht aktiv an Bildungsprozessen teilzuhaben und sie aktiv mitzugestalten.

Wichtig hierbei ist es, dass diese Prozesse selbstbestimmt und selbsttätig vollzogen werden, wobei das Entwicklungs- und Lerntempo eines jeden Kindes berücksichtigt wird. Jedes Kind ist ein Individuum und gibt ein eigenes Tempo vor. Ebenso besitzt jedes Kind seine individuellen Stärken, die als vordergründig für seine Persönlichkeit gesehen werden.

Um all das erreichen zu können, muss die Befriedigung der Grundbedürfnisse wie Liebe, Zuwendung, Beziehung, Bewegung, Schlafen, Ernährung, usw. des Kindes gewährleistet sein.

Für uns ist jedes einzelne Kind wertvoll, einzigartig, gleichwertig und besonders!

Bildungsverständnis

Bildung ist ein Grundrecht.

„Bildung“ meint die lebenslangen und selbsttätigen Prozesse zur Weltaneignung von Geburt an. Bildung ist weitaus mehr als angehäuftes Wissen, über das ein Kind verfügen muss. Kinder erschaffen sich ihr Wissen über die Welt und sich selbst durch ihre eigenen Handlungen.

Wir Erwachsene sind in der Verantwortung die Umgebung für das Bildungsziel zu schaffen und vorzubereiten und dem Kind größtmögliche Freiräume für seine Entwicklung zu bieten. Im Vordergrund stehen die Entwicklung und Förderung der Basiskompetenzen. Das Wechselspiel der Bildungsorte sowie die Anpassung der Bildungssysteme an die Entwicklung der Kinder und die Tatsache, dass Bildung ein lebenslanger Prozess ist, gehören ebenso zum Bildungsverständnis dazu wie die Tatsache, dass die Entfaltung von Persönlichkeit, Begabung und geistiger Fähigkeiten der Kinder im Mittelpunkt stehen.

Die Fachkräfte der Einrichtung sind Beobachter und Arrangeure der räumlichen Umgebung und insbesondere Interaktionspartner des Kindes und haben damit einen großen Einfluss auf die Qualität des Bildungsprozesses.

Lernen im Kindesalter

Lernen funktioniert durch Vernetzungen im Gehirn und hängt sehr stark mit dem eigenen Tun zusammen. So wird laut Remo H. Largo (Kinderarzt und Leiter der Abteilung Wachstum und Entwicklung in einem Kinderspital in Zürich) die kindliche Neugier am meisten geweckt und bleibt am längsten erhalten, wenn sich das Kind aktiv betätigen kann. Die Neugier des Kindes bringt es dazu seine notwendigen Erfahrungen in seiner Umwelt zu suchen und zu machen. Sowohl Neugier als auch Aktivität des Kindes müssen nicht gesteuert werden. Beides bringt das Kind ab Geburt mit. Hier reicht es aus die Erfahrungsmöglichkeiten anzubieten. Das Kind lernt „von sich aus“, „von selbst“ und ziemlich rasch, wenn ihm genügend Gelegenheiten gegeben werden, Zusammenhänge zu begreifen. Besonders wichtig ist die Tatsache, dass das Gehirn nicht wie ein Datenspeicher sondern wie ein Datenerzeuger funktioniert. Sprich, was das Kind von selbst erlernt hat, das hat das Gehirn tatsächlich selbst erzeugt. Der Lernprozess verläuft im Langzeitgedächtnis sehr langsam und kann nur durch ständiges Üben und Wiederholen unterstützt werden. Andernfalls bleibt das Aufgenommene im Kurzzeitgedächtnis und wird bald wieder vergessen.

Gelernt wird am besten, wenn das Lernen Spaß macht!

Wir berücksichtigen die Lernprozesse im Gehirn eines Kindes, gehen einfühlsam, aktiv, respektvoll und emphatisch in den immer wiederkehrenden Dialog, wiederholen ständig das Gehörte damit die Kinder die Möglichkeit haben neue Worte zu finden und schaffen den Raum, damit Kinder ihrem Wissens- und Lernstandes und ihres Lerntempos entsprechend selbst lernen und sich entwickeln können. So hat das Kind die Möglichkeit Architekt seiner Bildung zu werden.

4 Ko-Konstruktion

Ko-Konstruktion ist ein sozialer Prozess, an dem die Kinder mit Kindern und Kinder mit Erwachsenen aktiv beteiligt sind. Im Dialog werden Ideen zum Ausdruck gebracht, Bedeutungen ausgehandelt und andere Sichtweisen anerkannt. Dieser Bildungsprozess wird in einem achtsamen und offenen Umgang miteinander gestaltet.

Fachkräfte der Kindertagesstätten der Stadt Michelstadt verfügen über eine Methodenvielfalt zur Moderierung von Bildungsprozessen. Wie im hessischen Bildungs- und Erziehungsplan verankert, kommt der Ko-Konstruktion eine besonders hohe Bedeutung zu. Deren Umsetzung ist für die Fachkräfte verbindlich.

Ko-konstruktiv mit Kindern zu arbeiten, bedeutet

- an Inhalten und Themen zu arbeiten, die für die Kinder wichtig und bedeutungsvoll sind
- das Interesse und die Fragen der Kinder in den Mittelpunkt des pädagogischen Handelns zu stellen
- dialogisch und soziokratisch zu arbeiten
- die Interaktion zwischen Kindern und Kindern sowie zwischen Erwachsenen und Kinder als Schlüsselprozess für Bildung zu nutzen
- ganzheitliche, sinnorientierte und nachhaltige Lernprozesse gemeinsam zu gestalten

Fachkräfte in der Einrichtung...

- bieten den Redekreis als Plattform für eigene Ideen, um das Verständnis der eigenen Welt zum Ausdruck zu bringen, sich mit den anderen auszutauschen, Lösungen für Probleme in Einigkeit und nicht demokratisch zu entwickeln.
- Begleiten Bildungsprozesse dialogisch.
- bieten die Möglichkeit, dass Kinder die Welt mit unterschiedlichen Augen sehen. Diese

- Diversität respektieren, akzeptieren und Wert zu schätzen.
- verfügen über Kenntnisse eine gelungene Ko-Konstruktion stattfinden zu lassen.
- nehmen die Kinder so wie sie sind.
- gewährleisten einen würdevollen, menschlichen und liebevollen Umgang mit den Kindern.
- kommunizieren positiv und wertschätzend.
- bringen Kindern Vertrauen entgegen, damit sie sich weiter in der Lage fühlen können selbständig Aufgaben zu übernehmen.
- zeigen Interesse an den Themen der Kinder.
- nehmen die Kinder als gleichberechtigt war.

5 **Basiskompetenzen**

Basiskompetenzen bilden eine Grundlage für körperliche und seelische Gesundheit sowie Wohlbefinden. Sie erleichtern das Zusammenleben in der Gruppe und ermöglichen lebenslanges Lernen.

Kinder entwickeln sich zu selbstbewussten, selbstwirksamen und selbstbestimmten Menschen. In den Kindertagesstätten der Stadt Michelstadt werden sie durch wertschätzende Fachkräfte mit einem ressourcenorientierten Blick in dieser Entwicklung unterstützt und begleitet. Dafür stellt die Stadt Michelstadt qualifiziertes Personal mit dem Wissen um die Bedeutung der Basiskompetenzen zur Verfügung. Weiterhin sind die notwendigen Arbeitsmaterialien vorhanden, um damit eine anregende und vorbereitete Umgebung zu schaffen. Die Einrichtungen kooperieren vertrauensvoll mit Familien, Schulen und anderen Institutionen. Die Stadt Michelstadt als Träger der Kindertagesstätten sorgt für eine regelmäßige Qualitätssicherung durch Evaluation, Fortbildung und Prozessbegleitung.
→ Qualitätsmanagement

Kinder stärken und entfalten in unserer Einrichtung ihre Basiskompetenzen, die sie zu lebenslangem Lernen befähigen.

5.1 Individuumsbezogene Kompetenzen

sind personale Fähigkeiten in emotionalen, körperlichen und kognitiven Entwicklungsbereichen, sowie die Motivation kindlichen Handelns.

5.1.1 Personale Kompetenzen

Unter personalen Kompetenzen versteht man:

- positive Bewertung der eigenen Person hinsichtlich bestimmter Fähigkeiten und Eigenschaften (positives Selbstkonzept)
- eigene Stärken kennen und nutzen (positives Selbstwertgefühl)

Möglichkeiten für die Kinder, diese Kompetenzen zu entfalten bieten sich bei uns:

- das Kinder sich in jeglicher Form ausprobieren
- unter Aufsicht Feuer machen.
- Arbeiten und Ausprobieren mit Echtwerkzeug.
- im jahreszeitlichen Rhythmus mit der Natur leben.
- indem sie als gleichberechtigte Partner gesehen werden.
- indem die Kinder sich an wichtigen Entscheidungen beteiligen (Redekreis).
- indem sie in einem positiven, respektvollen und emphatischen Klima aufwachsen.

Fachkräfte in der Einrichtung...

- nehmen die Kinder so wie sie sind.
- gewährleisten einen würdevollen, menschlichen und liebevollen Umgang mit den Kindern.
- kommunizieren positiv und wertschätzend.
- bringen Kindern Vertrauen entgegen, damit sie sich weiter in der Lage fühlen können selbständig Aufgaben zu übernehmen.
- zeigen Interesse an den Themen der Kinder.
- nehmen die Kinder als gleichberechtigt wahr.

5.1.2 Motivation betreffende Kompetenzen

Unter Motivation betreffenden Kompetenzen versteht man:

- sich als selbstbestimmt erleben (Selbstregulation)
- erleben, mit dem eigenen Handeln (Selbstwirksamkeit)
- mit eigenen Kompetenzen Einfluss nehmen zu können (Selbstwirksamkeit)
- das eigene Handeln bewusst und freiwillig steuern (Selbstregulation)
- Ergebnisse der Handlung selbst bewerten (Selbstregulation)
- Neugier, Interesse

Möglichkeiten für die Kinder, diese Kompetenzen zu entfalten bieten sich bei uns:

- indem Kinder klar und frei kommunizieren was sie machen wollen und was sie brauchen.
- indem sie ihre Gedanken, Pläne und Ideen selbstbestimmt ausführen und überprüfen.
- indem sie Raum zum Ausprobieren haben.

Fachkräfte in der Einrichtung...

- bieten für die oben genannten Punkte Raum, Zeit und ihre Unterstützung an.
- begleiten und reflektieren mit den Kindern im Dialog deren Prozesse.
- lassen den Kindern ihre ungeteilte Aufmerksamkeit zukommen.
- legen Wert auf die Meinung und auf das Wissen der Kinder.
- begleiten ermutigend, einfühlsam und fördernd.

5.1.3 Emotionale Kompetenzen

Unter emotionalen Kompetenzen versteht man:

- Gefühle identifizieren
- Gefühle äußern
- emotionale Situationen anderer wahrnehmen und angemessen darauf reagieren (metaemotionale Kompetenz)

Möglichkeiten für die Kinder, diese Kompetenzen zu entfalten bieten sich bei uns:

- indem Kinder Erwachsene vorfinden, die mit ihren Gefühlen authentisch umgehen
- indem gemeinsam nach Lösungen gesucht wird, wenn ein Kind ein Anliegen hat (Redekreis)
- indem Kinder sich so fühlen können, wie sie sich gerade fühlen und dies auch äußern.

Fachkräfte in der Einrichtung...

- reflektieren ihr Handeln.
- überprüfen ihre Emotionen.
- leben ihre Emotionen authentisch.
- reagieren empathisch.
- nehmen die Gefühle der Kinder ernst.
- geben Hilfestellungen im Dialog, begleiten Kinder sprachlich, so dass diese authentischen ihre Gefühle wahrnehmen können.
- bieten einen geschützten Raum, so dass Gefühle ausgedrückt werden können.

5.1.4 Kognitive Kompetenzen

Unter Kognitiven Kompetenzen versteht man:

- Probleme unterschiedlicher Art analysieren
- Problemlösungsalternativen entwickeln
- differenzierter Ausdruck im sprachlichen, musikalischen und künstlerischen Bereich (Kreativität)
- Begriffsbildung, Bilden von Hypothesen, logisches Denken (Denkfähigkeit)
- Ausbilden einer „Fehlerkultur“
- Differenzierte Wahrnehmung

Möglichkeiten für die Kinder, diese Kompetenzen zu entfalten bieten sich bei uns:

- indem sie als gleichberechtigte Partner behandelt werden.
- indem Kinder Raum und Zeit für ihre eigenen Lernprozesse vorfinden.
- indem sie Herausforderungen im alltäglichen Miteinander erleben.
- durch Lernen durch Versuch und Irrtum.
- durch Lernen in einer experimentellen Kultur.

Fachkräfte in der Einrichtung...

- beobachten Kinder im Alltag und setzen Impulse um ihre Entwicklung weiter anzuregen.
- begegnen Kindern auf Augenhöhe und sehen sie als gleichberechtigten Partner.
- schaffen und erhalten eine fehlerfreundliche Kultur.
- geben so wenig wie möglich vor.
- regen Kinder weiter an ihrer eigenen Phantasie zu vertrauen.
- begleiten Lernprozesse dialogisch.

5.1.5 Körperbezogene Kompetenzen

Unter körperbezogenen Kompetenzen versteht man:

- Eigenverantwortung für Gesundheit und Wohlbefinden
- Fähigkeit zur Regulation von Anstrengung und Entspannung,
- Stressbewältigung
- Körperbewusstsein

Möglichkeiten für die Kinder, diese Kompetenzen zu entfalten bieten sich bei uns:

- durch das Achten von Ruhezeiten, die die Kinder eigenständig nutzen (Natur, Bauwagen).
- indem sie eigenverantwortlich entsprechend ihrer körperlichen Verfassung die Aktivitäten wählen, die sie gerade brauchen.
- durch das Sein in der Natur.
- indem sie ihr Körpergefühl wahrnehmen und für sich sorgen.

Fachkräfte in der Einrichtung...

- achten auf gesunde Ernährung.
- verbalisieren ihr Wohlbefinden und Unwohlsein und vermitteln diese durch Authentizität.
- bieten Meditation und Elemente aus Qigong an.
- machen Kinder auf ihren eigenen Körperrhythmus aufmerksam.
- setzen bewusst Impulse und Reize.
- geben Raum für ihre körperlichen Bedürfnisse.

5.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

sind die sozialen Kompetenzen, die Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme weiter die Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe →Partizipation

5.2.1 Soziale Kompetenz

Unter sozialen Kompetenzen versteht man:

- Die Fähigkeit gefühlsmäßig und gedanklich zu erfassen was in anderen vorgeht
Empathie
- Kommunikationsfähigkeit
- Kooperations- und Teamfähigkeit
- Konfliktmanagement

Möglichkeiten für die Kinder, diese Kompetenzen zu entfalten bieten sich bei uns:

- Durch Redekreise (Kinder entscheiden gemeinsam und finden gemeinsam eine Lösung bis es für alle stimmig ist –Soziokratie).
- Durch den Wald. Er bietet die Grundvoraussetzung eine Teamfähigkeit und eine Kooperationsfähigkeit zu entwickeln. Situationsbedingt treten Kinder bei uns oft in Kontakt miteinander und üben so ihre Kommunikationsfähigkeit. Sie entwickeln gemeinsam Strategien um ans gewünschte Ziel zu kommen.
- Indem Empathie gegenüber den Tieren im Wald, Wiesen, Feldern und Bächen entwickelt und gelebt wird.
- Kinder finden Erwachsene vor, die eine emphatische Haltung allen Lebewesen gegenüber im Alltag vorleben.

Fachkräfte in der Einrichtung...

- Begleiten die oben beschriebenen Prozesse.
- Bieten den Kindern Ansätze der Naturspielpädagogik an. So haben die Kinder körperlich, seelisch und geistig die Möglichkeit eine andere Ebene der Empathie zu erfahren.

5.2.2 Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Unter der Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz versteht man:

- Zugehörigkeitsgefühl zur eigenen Kultur entwickeln
- Sensibilität und Achtung vor Andersartigkeit und Anderssein
- Solidarisches Handeln
- Sozial und ökologisch verantwortlicher Umgang mit der eigenen Handlungsfreiheit
- Unvoreingenommenheit gegenüber Personen mit anderen Werten, Einstellungen und Sitten

Möglichkeiten für die Kinder, diese Kompetenzen zu entfalten bieten sich bei uns:

- Indem Kinder und deren Familien so genommen werden, wie sie sind. Ihre Vielfalt (Diversität) wird als Bereicherung gesehen.
- Indem das Bewusstsein ökologisch nachhaltig zu handeln gestärkt wird. Energie- und Wassersparen sowie Müllsammeln wird auch von den Kindern praktiziert.
- Indem jeder einen Redekreis einberufen kann. Dieser hilft solidarisch und gemeinschaftlich zu einer Lösung zu kommen.

Fachkräfte in der Einrichtung...

- leben umweltbewusst, ressourcenorientiert und nachhaltig. Sie vermitteln ökologisches Wissen und regen durch ihr Vorleben zum Nachdenken an.
- verfügen über ökologisches Fachwissen.
- begleiten Redekreise dialogisch.
- verfügen über Hintergrundwissen anderer Kulturen und Religionen.
- sehen Eltern als gleichberechtigte Erziehungs- Bildungspartner.
- begegnen den Eltern in wohlwollender und wertschätzender Grundhaltung.

5.2.3 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Unter Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme versteht man:

- Verantwortung für das eigenen Handeln übernehmen
- Verantwortung anderer Menschen gegenüber
- Verantwortung für Natur und Umwelt

Möglichkeiten für die Kinder, diese Kompetenzen zu entfalten bieten sich bei uns:

- Durch regelmäßiges Müllsammeln in der Natur und die damit verbundene Verantwortung den Tieren und der Natur gegenüber.
- Durch Ausprobieren auch über das Alltägliche Tun hinaus.
- Durch Erleben und Durchlaufen der eigenen Fehlerkultur in Redekreisen.

Fachkräfte in der Einrichtung...

- schaffen und erhalten eine fehlerfreundliche Kultur.
- leben Verantwortung Tiere, Natur und Umwelt vor.
- bieten einen geschützten und sicheren Raum damit Kinder und Eltern sich dies bezüglich ausprobieren können.

5.2.4 Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Unter Fähigkeit und Bereitschaft zur soziokratischen Teilhabe versteht man:

- Einhalten und Akzeptieren von Gesprächs- und Abstimmungsregeln
- Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes
- Zuhören und Aushandeln

Möglichkeiten für die Kinder, diese Kompetenzen zu entfalten bieten sich bei uns:

- Indem Redekreise stattfinden.
- Indem Kinder einen geschützten Raum und die damit verbundene Zeit vorfinden Gesprächs- und Abstimmungsregeln zu erfahren, zu erlernen und zu praktizieren.
- Indem sie ihrem Entwicklungsstandes entsprechend an den zu treffenden Entscheidungen beteiligt sind.

Fachkräfte in der Einrichtung...

- verfügen über qualifizierte Kenntnisse um Kinder dialogisch in deren Prozessen zu begleiten und zu unterstützen.
- agieren als Vorbilder.
- leben eine soziokratische Grundhaltung.
- lassen den Kindern ihre ungeteilte Aufmerksamkeit zukommen.
- bieten einen geschützten Raum um Gesprächsformen zu erfahren, zu erleben und zu praktizieren.

5.3 Lernen und lernmethodische Kompetenzen

Aufbauend auf die individuumsbezogene Kompetenzen und die Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext entwickelt sich das Bewusstsein das gelernt wird, was gelernt wird und wie gelernt wird.

5.3.1 Fähigkeit, neues Wissen bewusst, selbstgesteuert und reflektiert zu erwerben

Unter der Fähigkeit, neues Wissen bewusst, selbstgesteuert und reflektiert zu erwerben versteht man:

- Neue Informationen gezielt beschaffen und verarbeiten
- Neues Wissen verstehen und begreifen, sich dessen Bedeutung erschließen
- Neues Wissen aufbereiten und organisieren
- Kompetent und kritischen Umgang mit Medien erwerben

Möglichkeiten für die Kinder, diese Kompetenzen zu entfalten bieten sich bei uns:

- Indem sie im emotional geschützten Raum in Alltagssituationen mit und voneinander lernen.
- Indem sie aktiv und selbstbestimmt ohne vorgefertigte Materialien lernen und erfahren können.
- Indem die Natur ihnen eine Plattform bietet um Basiswissen zu erfahren, zu begreifen und zu verinnerlichen. Sie schafft die Grundvoraussetzung für individuelle Lernmöglichkeiten und für das individuelle Lerntempo.
- Indem ihnen Lexika und naturspezifische Fachliteratur zur Verfügung steht.
- Indem das Medium Internet unter Begleitung als Informations- und Wissensquelle genutzt wird.

Fachkräfte in der Einrichtung...

- begleiten die Kinder ko-konstruktiv.
- leben eine positive und emphatische Erzieher-Kind-Beziehung.
- nehmen die Kinder als kompetent wahr.
- sind Lehrende und Lernende zugleich.
- setzen an den Stärken der Kinder an.
- leben eine wertschätzende und achtsame Haltung vor.
- Begleiten den Lernprozess der Kinder kommunikativ um sie zu sensibilisieren wie sie lernen, was sie lernen und vor allen Dingen, dass sie lernen.

5.3.2 Fähigkeit, erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen

Unter der Fähigkeit, erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen versteht man:

- Wissen auf unterschiedliche Situationen und Probleme zu übertragen
- Wissen in unterschiedlichen Situationen flexibel zu nutzen

Möglichkeiten für die Kinder, diese Kompetenzen zu entfalten bieten sich bei uns:

- Indem sie sich erleben, erfahren und ausprobieren.
- Indem sie in einem geschützten Raum lernen und erfahren.

Fachkräfte in der Einrichtung

- begleiten Lernprozesse dialogisch.
- setzen Impulse.
- betätigen sich mit den Kindern als Forschende.
- sind Lehrende und Lernende zugleich.
- begegnen Kinder in einer fragenden Haltung.

5.3.3 Fähigkeit, das eigene Lernverhalten zu beobachten und zu regulieren

Unter der Fähigkeit, das eigene Lernverhalten zu beobachten und zu regulieren versteht man:

- Über das eigene Lernen nachdenken
- Sich das eigenen Denken bewusst machen
- Verschiedene Lernwege kenne und auszuprobieren
- Sich bewusst machen, wie man an eine vorgegebene Aufgabe geht
- Eigene Fehler entdecken und eigenständig korrigieren
- Die eigene Leistung zutreffend einzuschätzen und zu würdigen
- Das eigene Lernverhalten planen und sich eigenen Planungsschritten bewusst machen

Möglichkeiten für die Kinder, diese Kompetenzen zu entfalten bieten sich bei uns:

- Indem sie keine vorgegebenen Angebote gemacht bekommen sondern der Lernbedarf jedes einzelnen Kindes im Vordergrund steht.
- Indem die Kinder in ihrem Tempo lernen.
- Indem Kinder ihrem Wissendurst nachgehen.

Fachkräfte in der Einrichtung...

- begleiten die Kinder dialogisch.
- leben eine wertschätzende Grundhaltung den Kindern und ihrem Lernen gegenüber vor.
- arbeiten ko-konstruktiv.
- verfügen über Kenntnisse der Beobachtung und Dokumentation.

5.4 Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Die erworbenen Ressourcen aus individuumsbezogenen Kompetenzen und die Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext werden genutzt, um schwierige Lebensumstände kritische Ereignisse und Risikobedingungen erfolgreich zu bewältigen.

Resilienz wird maßgeblich durch die sozialen Ressourcen des Kindes begünstigt, insbesondere durch stabile emotionale Beziehungen zu Bezugspersonen, offenes und wertschätzendes Erziehungsklima und vorbildhafte Rollenmodelle.

Die personalen und sozialen Ressourcen der Kinder erweisen sich als Schutzfaktoren und befähigen und unterstützen die Kinder darin, sich auch bei ungünstigen Lebensumständen und Risikobedingungen gesund und positiv zu entwickeln.

Unter Resilienz versteht man:

- Die Fähigkeit des Kindes seine individuumsbezogenen Kompetenzen und die Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext erfolgreich zu nutzen, um in schwierigen Lebensumständen darauf zurückgreifen zu können.
- Positive, gesunde Entwicklung
- Die Fähigkeit, mit Belastungs- und Stressbedingungen erfolgreich umzugehen und sich eigenständig Hilfe zu holen.
- Die Fähigkeit, schwierige Situationen nicht nur als Belastung sondern auch als Herausforderung zu begreifen (-> Gestaltung von Übergängen).

Möglichkeiten für die Kinder, diese Kompetenzen zu entfalten bieten sich bei uns:

- Indem sie in einer vertrauensvollen, geschützten Umgebung ihre Fehlerkultur leben können.
- Indem sie in ihrem Tun begleitet und unterstützt werden.
- Indem sie ein positives, respektvolles und emphatisches Klima in der Einrichtung vorfinden.
- Indem sie so genommen werden, wie sie sind.

Fachkräfte in der Einrichtung...

- geben eine positive und emotional stützende Rückmeldung bei Herausforderungen.
- finden den Mittelweg zwischen fordern, fördern um auf Bekanntes zurückgreifen zu können.
- leben eine menschliche Fehlerkultur vor.
- sind emphatisch, sensibel, emotional und authentisch.
- bilden gemeinsam mit den Eltern eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

6 Partizipation

6.1 Kooperation und Beteiligung von Kindern

Kinderbeteiligung ist ein zentraler Bestand von Demokratie. Dabei wird in den Kindertagesstätten in Michelstadt die Beteiligungsfähigkeit der Kinder (Diversität) berücksichtigt. Die Bildungseinrichtungen sind ein Lern- und Erfahrungsfeld für gelebte Alltagsdemokratie. Immer wiederkehrende Strukturen sichern eine Teilhabe an Belangen, die die Kinder betreffen. Entsprechende Themen, an denen die Kinder partizipieren sind in den jeweiligen Konzeptionen der Häuser beschrieben.

Unter Kooperation und Beteiligung, sowie Partizipation mit Kindern versteht man:

- Die Kinder an Entscheidungen, die das eigene Leben betreffen miteinzubeziehen und teilzuhaben zu lassen.
- Die Kinder an Entscheidungen, die das Leben in der Gemeinschaft betreffen miteinzubeziehen und teilzuhaben.
- Den Kindern mitverantwortliche Selbstbestimmung ermöglichen.
- Den Kindern eigene Verantwortungsbereiche zu übertragen.
- Kinder übernehmen Mitverantwortung.
- Kinder sind „Experten in eigener Sache“.

Möglichkeiten für die Kinder, diese Kompetenzen zu entfalten bieten sich bei uns:

- durch Beteiligung in Redekreisen.
- indem die Anliegen der Kinder im Alltag gehört werden.
- durch Lernen am Vorbild Kind und Erwachsener.
- indem sich Kinder ständig und wiederholend ausprobieren und erproben.
- indem sie ihre Anliegen einbringen und gehört werden und gemeinsam nach Lösungen gesucht werden.
- indem Kinder im Alltag gehört werden.
- durch Lernen am Vorbild (Kinder und Fachkräfte)
- durch ständiges und wiederholtes Ausprobieren und Erproben

Fachkräfte in der Einrichtung...

- begleiten Kinder in ihren Prozessen dialogisch.
- sorgen für einen geschützten Raum in dem Kinder ihre Erfahrungen machen können.
- führen Kinder altersgerecht an lösungsorientierte Methoden heran.
- üben sich in Zurückhaltung.
- agieren als Vorbild.
- begleiten Prozesse dialogisch.

Gelebte Alltagssoziokratie bietet dem Kind weitreichende Entwicklungsmöglichkeiten und ein ideales Lern- und Übungsfeld für die emotionale und soziale Kompetenz:
(Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte)

- Die eigenen Sichtweisen (Gefühle, Bedürfnisse, Wünsche, Kritik, Meinungen) erkennen, äußern, begründen und vertreten
- Die eigenen Interessen mit anderen Interessen in Einklang bringen
- Die Sichtweisen anderer wahrnehmen und respektieren
- Zwischenmenschliche Konflikte über eine faire Auseinandersetzung austragen und einer Lösung zuführen
- Fähigkeiten und Techniken erwerben, die für eine konstruktive Gesprächs- und Streitkultur und ein gutes Konfliktmanagement erforderlich sind

Möglichkeiten für die Kinder, diese Kompetenzen zu entfalten bieten sich bei uns:

- durch die Beteiligung verschiedener Formen von Redekreisen.
- durch angeleitete und offene Redekreise.
- indem Kinder sowie Erwachsene die Möglichkeit haben Redekreise einzuberufen.
- indem Kinder mit ihren Gefühlen und Bedürfnissen wahrgenommen und gesehen werden.

Fachkräfte in der Einrichtung.....

- begleiten Entwicklungsprozesse dialogisch.
- nehmen Kinder, ihre Bedürfnisse und ihre Gefühle ernst.
- lassen die Gefühle, Meinungen, Empfindungen der Kinder stehen.
- nehmen die Kinder so an wie sie sind.
- begegnen Kinder auf Augenhöhe.
- stehen für diverse Lösungsansätze zur Verfügung.
- sind reflektiert was ihre Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse betreffend und können diese auch unterscheiden.

6.2 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Bildungs und Erziehungspartnerschaft haben eine hohe Bedeutung in den Michelstädter Kindertagesstätten. Unterschiedlichste Lebensentwürfe und Interessen von Familien und die professionelle pädagogische Kompetenz der Fachkräfte bilden die Basis der Kooperation. In diesem Prozess der Zusammenarbeit begegnen die Fachkräfte den Eltern in einer wohlwollenden, wertschätzenden und dialogischen Grundhaltung.

Mögliche Beteiligungsformen und Teilhabe für Eltern sind:

- Elternkreise
- soziokratische Elternarbeit
- Elterngespräche zu Themen wie:
 - Austausch über die Entwicklung des Kindes sowie die Abstimmung von Erziehungszielen
 - Die Gestaltung von Übergängen → Transitionen
 - Kinder mit besonderen Bedürfnissen
- Teilnahme an Teambesprechungen unter bestimmten Bedingungen werden ermöglicht
- Einbinden von Eltern in Projektarbeit in Kindertageseinrichtungen z.B. sich an der Planung von Projekten beteiligen und anteilig übernehmen
- Stärkung der Elternkompetenz durch fachliche Beratung und Hilfestellung
- Weiterentwicklung zu Kompetenzzentren zu „Nachbarschaftszentren“ bzw. „Familienhäusern“ (z.B. mit Eltern-Kind-Gruppen, Spielgruppen, Kurse zur Geburtsvorbereitung, Angebote der Familienbildung, Erziehungsberatung, Frühförderung, Tagesmütter- und Babysittervermittlung oder Kleider- oder Spielzeughörse) und „Kommunikationszentren“ (z.B. für Gesprächs- und Erfahrungsaustausch, Förderung wechselseitig unterstützender Beziehungen und gemeinsame Aktivitäten von Familien)
- Gemeinwesenorientierung – Kooperation und Vernetzung mit anderen Facheinrichtungen
- Angebote für sozial benachteiligte Familien und Migrantenfamilien

Fachkräfte in der Einrichtung...

- arbeiten ko-konstruktiv.
- leben mit den Eltern eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.
- emphatischer und einfühlsamer Umgang mit den Eltern und deren Anliegen.
- stärken Eltern in ihrer Fachlichkeit und in ihrer Erziehung.
- führen regelmäßig Entwicklungsgespräche (auch mit Dolmetscher).
- arbeiten eng mit der Früh- und Erziehungsberatungsstelle, Logopäden, Ergotherapeuten, Kinder- und Jugendtherapeuten zusammen.
- setzen das Wohl des Kindes an erste Stelle.
- plant und organisiert gemeinsam mit dem Elternbeirat Feste und Aktionen.

6.3 Kollegiale Teamarbeit

ist eine der Voraussetzungen für eine gelingende Umsetzung pädagogischer Konzepte in den Kindertagesstätten. Diese Umsetzung ist Aufgabe der gesamten Mitarbeiterinnen im Team. Es ist die Aufgabe der Leitung die Prozesse und die damit verbundenen Veränderungen anzuregen, zu steuern und zu begleiten. Sie sorgt für die notwendigen Bedingungen, die die Eigeninitiative, Selbststeuerung und Selbstverantwortung der Mitarbeiterinnen fördern. Der Träger schafft hierfür den Rahmen und steht in enger Kooperation mit den Leitungen der Kindertageseinrichtungen.

Die Fachkräfte in der Einrichtung...

- pflegen einen respektvollen, würdevollen und emphatischen Umgang miteinander.
- treffen sich einmal in der Woche zu Team-Sitzungen.
- nehmen regelmäßig an Supervisionen teil.
- sind achtsam im Umgang miteinander.
- ergänzen sich fachlich und menschlich.
- begegnen sich auf Augenhöhe.
- bilden sich eigenständig pädagogisch und fachlich weiter.
- arbeiten gegenseitig unterstützend und stärken sich in ihrer Fachlichkeit.

7 Diversität – Der Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

7.1 Kulturelle Perspektive

Die Stadt Michelstadt ist sich der Vielfalt, der in der Stadt lebenden Familien, die die Kindertagesstätte als Betreuungs- und Bildungseinrichtung nutzen bewusst und begrüßt diese ausdrücklich.

Vielfalt (Diversität) bedeutet Unterschiedlichkeit in Sprache, Ethnien und kultureller Orientierung. Diese Unterschiede werden wertgeschätzt und als Bereicherung und Chance wahrgenommen. Die Kenntnisse und Pflege der deutschen Kultur und Bräuche ist ein Teil der Vielfalt.

In den pädagogischen Bildungseinrichtungen der Stadt verfügen die Fachkräfte über interkulturelle Kompetenzen. Sie nutzen Vielfalt als eine Ressource für ihre Planung und ihr pädagogisches Handeln. Sie verfügen über Wissen migrationsrelevante Themen, wie kulturelle Gewohnheiten, politische Zusammenhänge und rechtliche Auswirkungen. Sie verhalten sich offen für andere Kulturen und Religionen. Religiösen Feste und Bräuche aller Kulturen werden geachtet.

Die Fachkräfte leben in den Kindertageseinrichtungen der Stadt Michelstadt eine Willkommens- kultur. Eine vertrauensvolle Beziehungsgestaltung ist die Grundlage für eine Zusammenarbeit mit den Familien. Im täglichen Miteinander mit den Familien pflegen sie eine konstruktive, wert- schätzende und respektvolle Umgangsform. Sie handeln Vorurteilsbewusst und reflektieren eigene und andere Sichtweisen.

In den Kindertageseinrichtungen gibt es Raum für offene Begegnungen mit den Familien.

Unsere Bildungs- und Erziehungsziele sind:

- Selbstbewusstsein stärken
- Offenheit vorleben und leben
- Der Kindergarten ist Basis für vorurteilsfreie Begegnungen und fungiert als neutraler Boden
- Eine Bildungspartnerschaft zwischen Erziehern und Eltern ist selbstverständlich
- Alle Menschen sind bei uns gleich
- Begegnungsplattform für Eltern untereinander bieten
- Emphatischer und respektvoller Umgang pflegen
- Fachkräfte verfügen über spezifisches Wissen
- Toleranz
- Respekt

7.2 Sozioökonomische Perspektive:

In den städtischen Kindertagesstätten herrscht ein Klima von Sensibilität, Solidarität und Rücksichtnahme gegenüber Kindern und Familien mit unterschiedlichem sozioökonomischem Hintergrund. Teilhabe aller Kinder am Besuch einer Bildungseinrichtung und an den Kindertagesstättenaktivitäten wird ermöglicht. Eine Kultur gegenseitiger Wertschätzung wird gelebt. Handlungsmöglichkeit zur Rücksichtnahme und Solidarität werden gesehen, erkannt und gelebt.

Unsere Bildungs- und Erziehungsziele sind:

- Emphatischer Umgang
- Gleiche Wertigkeit für alle
- Kindergarten fungiert als Bildungsstätte

- Respektvoller Umgang wird gepflegt
- Positive Willkommenskultur wird gelebt
- Familien werden emotional sowie beratend unterstützt. Sachspenden werden organisiert.
- Einfühlungsvermögen
- Ko-konstruktive Arbeit
- Bildungs- und Erziehungspartnerschaft wird gelebt
- Respekt
- Toleranz

7.3 Altersmischung und Geschlechtsspezifische Perspektive:

In den Kindertageseinrichtungen der Stadt Michelstadt werden Konzepte der Alters- und Geschlechtermischung gelebt. Dieses beabsichtigte Angebot bietet den Kindern die vielfältigsten und unterschiedlichen Lern – und Erfahrungsmöglichkeiten. Dem Entwicklungsstand gemäß, orientieren sich die Fachkräfte an den Stärken und Entwicklungsthemen sowie den unterschiedlichen Interessen der Kinder und leben und lernen an diesen.

Die Bildungseinrichtungen bieten somit unterschiedlichste Erfahrungsfelder die sich in der Raumgestaltung, im Material, in der Tagesstruktur zeigen. Gezielte Interaktionen und Kommunikation in gleichgeschlechtlichen Kindergruppen sowie in gemischtgeschlechtlichen Gruppen sind im pädagogischen Alltag beabsichtigt.

Unsere Bildungs- und Erziehungsziele sind:

- Toleranz leben
- Respekt dem Andersseins gegenüber
- Achtung des Andersseins
- Hilfsbereitschaft Fremden Menschen gegenüber
- Gerechtigkeitssinn
- Urteil- und Kritikfähigkeit
- Verantwortungsbewusstsein
- Selbstwertgefühl entwickeln
- Selbstbewusstseinsstärkung
- Einfühlungsvermögen und Empathie entwickeln
- Von einander Lernen
- Achtung vor der Individualität
- Gruppengefühl entwickeln
- Vorbildfunktion stärken
- Was kann ich bewirken
- Wissen und Erlerntes weiter vermitteln
- Gefühl der Zugehörigkeit entwickeln
- Sozial verantwortlicher Umgang mit der eigenen Handlungsfreiheit
- Hintergrundwissen über geschlechtsspezifische Rollenverteilung aneignen
- Vorbildfunktion der Erzieher: Kein stereotypisches Rollenbild der Frau
- Unterschiede als Bereicherung erleben
- Lernbereitschaft entwickeln
- Sich geschlechtsspezifisch ausleben dürfen
- Gefühl der Geschlechtszugehörigkeit stärken und begleiten
- Sich ausleben dürfen

7.4 Kinder mit besonderen Hintergrund

In den Bildungseinrichtungen der Stadt Michelstadt wird jedes Kind seiner Entwicklung entsprechend begleitet und unterstützt.

Eine anregungsreiche Umgebung schafft die Grundvoraussetzung für individuelle Lernmöglichkeiten. Eine flexible Gestaltung des Tagesrhythmus orientiert sich an der Entwicklung, den Interessen und den Begabungen sowie den Kompetenzen der Kinder.

Fachkräfte der Kindertageseinrichtungen haben Zusatzqualifikationen und verfügen über Kenntnisse von Entwicklungsverläufen der Kinder und Wissen um erweiterte Beratungs- und Unterstützungsangebot für Familien. Anbietende Institutionen sind mit den Kitas vernetzt.

Unsere Bildungs- und Erziehungsziele sind:

- Toleranz leben
- Respekt dem Andersseins gegenüber
- Achtung des Andersseins
- Hilfsbereitschaft allen Menschen gegenüber
- Gerechtigkeitssinn
- Selbstwertgefühl entwickeln
- Selbstbewusstseinsstärkung
- Einfühlungsvermögen und Empathie entwickeln
- Voneinander Lernen
- Achtung vor der Individualität
- Gruppengefühl entwickeln
- Vorbildfunktion stärken
- Was kann ich bewirken
- Unterschiede als Bereicherung erleben

8 Transitionen

In den Einrichtungen der Stadt Michelstadt gilt der Moderierung und der Gestaltung von Übergängen eine besondere Aufmerksamkeit.

Im frühkindlichen Bereich finden diese Wechsel mehrere Male statt. Es betrifft den Wechsel vom Elternhaus in die Krippe, bzw. vom Elternhaus in die Kita, von der Krippe in die Kita und von der Kita in die Grundschule.

Für Kinder und Eltern bedeuten diese Übergänge immer wieder eine Veränderung auf der Identitätsebene. Diese Prozesse werden von unseren Fachkräften moderiert, so dass Kinder und Eltern sie erfolgreich bewältigen.

Die Eingewöhnungs- und Übergangskonzepte der Michelstädter Bildungseinrichtungen orientieren sich an den Grundlagen der Transitionsforschung. Dies ist in den Kindertagesstättenkonzeptionen verankert.

Die Gestaltung des Übergangs von der Kindertagesstätte in die Grundschule haben Fachkräfte aus beiden Einrichtungen in einem ko-konstruktiven Prozess vereinbart und festgeschrieben.

8.1 Übergang in die Kita

Fachkräfte der Michelstädter Einrichtungen:

- verfügen über Kenntnisse über das Berliner / Münchner Eingewöhnungsmodell,
- verfügen über Kenntnisse der Entwicklungsaufgaben der aufzunehmenden Kinder und deren Bildungsprozessen,
- verfügen über Kompetenzen der interkulturellen Erziehung,
- sehen den Übergang als Herausforderung und Chance für alle am Prozess Beteiligten,
- wissen über Resilienzkonzepte,
- moderieren und begleiten die Übergangsprozesse unter der Berücksichtigung der individuellen Ebene, der interaktionalen Ebene und der kontextuellen Ebene von Kindern und ihren Eltern.

Fachkräfte in der Einrichtung...

- reflektieren ihr eigenes Tun in regelmäßigen Abständen.
- bestärken Kinder und Eltern in ihrer alten und neuen Rolle.
- pflegen und halten engen Kontakt zu anderen Institutionen.
- fördern Kompetenzen bei den Kindern und den Eltern, die die Bewältigung der Transition ermöglichen.

In den Kindertageseinrichtungen der Stadt Michelstadt arbeiten wir mit folgendem Modell zur Eingewöhnung vom Elternhaus in die Krippe bzw. in den Kindergarten:

Berliner Modell:

- Kurzes Informationsschreiben über den Ablauf des Berliner Eingewöhnungsmodelles

- plus einen ersten Elternabendtermin werden mit Kindergartenbestätigung versendet
- Elternabend mit genauer Erklärung und allgemeinen Bedingungen findet statt. Festlegung der Aufnahmegesprächstermine.
- Führen eines Aufnahmegespräches
- Gespräch über den genauen Ablauf der Eingewöhnung. Zusammengefasster Lesestoff für zu Hause wird mitgegeben
- Drei Tage Bindungsaufbau mit einer Erzieherin , dem Kind und einem Elternteil
- Vierter Tag: Erste kurze Trennung von den Eltern hier entscheidet sich, wie die Eingewöhnung weiterhin verläuft.
- Fünfter Tag: Ist die Trennung vom Vortag nicht gut verlaufen, bzw. das Kind hat sich nicht beruhigen lassen, fangen die drei Tage Bindungsarbeit von vorne an.

Ist die Trennung vom Vortag gut vonstatten gelaufen, darf jetzt das Kind eine abgesprochene Zeit alleine im Kindergarten verbringen. Die Eltern sind hier aber abrufbereit

- Ab dem sechsten Tag: Von nun an steigert sich die Betreuungszeit täglich individuell nach Bedarf.
-

In den Kindertageseinrichtungen der Stadt Michelstadt arbeiten wir mit folgendem Modell zur Eingewöhnung von der Krippe in den Kindergarten:

- Übergabegespräch mit einer Fachkraft aus der Krippe, einer Fachkraft aus der Kindergartentagesstätte und Eltern
- Kurzes Informationsschreiben über den Ablauf des Berliner Eingewöhnungsmodelles plus einen ersten Elternabendtermin wird mit Kindergartenbestätigung versendet
- Führen eines Aufnahmegespräches
- Gespräch über den genauen Ablauf der Eingewöhnung. Zusammengefasster Lesestoff für zu Hause wird mitgegeben
- Drei Tage Bindungsaufbau mit einer Erzieherin , dem Kind und einem Elternteil
- Vierter Tag: Erste kurze Trennung von den Eltern – hier entscheidet sich wie die Eingewöhnung weiterhin verläuft.
- Fünfter Tag: Ist die Trennung vom Vortag nicht gut verlaufen, bzw. das Kind hat sich nicht beruhigen lassen, fangen die drei Tage Bindungsarbeit von vorne an. Ist die Trennung vom Vortag gut vonstatten gelaufen, darf jetzt das Kind eine abgesprochene Zeit alleine im Kindergarten verbringen. Die Eltern sind hier aber abrufbereit.
- Ab dem sechsten Tag: Von Nun an steigert sich die Betreuungszeit täglich individuell nach Bedarf

8.2 Übergang in weitere Institutionen

In den Kindertageseinrichtungen der Stadt Michelstadt haben wir den Übergang der Kinder von der Kindertagesstätte zur Grundschule im Blick und gestalten diesen aktiv mit den Kindern und den Eltern.

Unsere Bildungs- und Erziehungsziele sind:

- Positive Grundhaltung zu stärken
- Herausforderungen der Kinder zu erkennen, zu benennen und sie zu stärken.
- Erwartungen, Ängste der Kinder erst zu nehmen und sie gemeinsam zu überprüfen.
- All diese Punkte sind Ziele und Inhalte der Schulkindgruppe.

Die Schwerpunkte der Übergangsgestaltung sind:

- Die Basiskompetenzen weiter fördern und Impulse zu deren Entwicklung und Stärkung geben.
- Kinder in ihrer alten und neuen Rolle bestärken und sie begleiten und beratend zur Seite stehen.
- Regelmäßigen und engen Kontakt zu den betreffenden Schulen.
- Es gibt ein gemeinsames erarbeitetes Konzept, welches den Übergang von Kita zur Schule festlegt. Die Schulen sind für den Ablauf verantwortlich.

9 Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen

sind Kernaufgaben aller Bildungsorte. Fachkräfte kooperieren mit allen am Gemeinwesen beteiligten Institutionen, die die Kinder betreffen. Vernetzungen erfolgen in verschiedensten Bereichen des nahen und erweiterten Umfeldes der Kinder. Diese garantieren eine lebensnahe Bildung und Erziehung des Kindes. Eine besonders intensive und ko-konstruktive Kooperation besteht zwischen den Kindertagesstätten und den Grundschulen vor Ort. Die Kindertageseinrichtungen arbeiten mit interkulturellen Begegnungsstätten zusammen.

Wir pflegen einen guten Kontakt zu den anderen städtischen Einrichtungen der Stadt Michelstadt. Wir besuchen uns gegenseitig und nutzen auch die Räumlichkeiten untereinander.

Zu folgenden Institutionen, wie den Grundschulen (siehe Transition), der Frühberatungsstelle, der Erziehungsberatungsstelle, dem Jugendamt, dem Gesundheitsamt, der Sozialstation (SPZ), Ergotherapeuten, Logopäden und Kinder- und Jugendpsychologen besteht eine professionelle Zusammenarbeit.

Unsere Einrichtung arbeitet eng mit der NABU zusammen (Naturschutzbund). Wir gestalten zusammen Projekte und Aktionen. Besuchen Außenstellen und bekommen Infomaterial.

Die öffentliche katholische Bücherei in Michelstadt wird von uns je nach Bedarf angelaufen. Die Kinder dürfen sich Bücher ausleihen. Ebenso kann die Einrichtung Bücher zu bestimmten Projekten beziehen. Das Büchereiteam bietet in bestimmten Abständen ein Bilderbuchkino an, das die Kinder gerne besuchen.

Eine Zusammenarbeit besteht außerdem mit Milchbauern, Schafbauern, dem Pferdehof, dem Imkern, der Molkerei, der Kelterei, der Lebkuchenfabrik und dem Baumpflegefachbetrieb.

Um unsere Arbeit transparent für die Öffentlichkeit zu machen, bietet die Stadt Michelstadt im Wochenblatt Michelstadt/Erbach aktuell eine Plattform für alle städtischen Einrichtungen an um Projekte, Aktionen, Aktuelles und Neuerungen bekannt zu geben.

Nach telefonischer Terminabsprache können sowohl interessierte Eltern als auch die Öffentlichkeit unsere Einrichtung jederzeit besuchen und besichtigen.

Der Schaukasten unserer Einrichtung informiert regelmäßig über den Einrichtungsalltag, über Aktionen und Besonderheiten. Fotos und selbstgemalte Bilder der Kinder runden das Ganze ab.

An runden Jubiläen öffnen wir die Einrichtung in Form eines Festes für die Öffentlichkeit.

10 Umgang mit Kindeswohlgefährdung - §8a SGBVIII

§ 8a SGB VIII ist der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung angesiedelt. Die unmittelbare gesetzliche Verpflichtung den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung zu erfüllen, richtet sich an die öffentliche Jugendhilfe (Jugendamt).

Ziel ist es, die Rechte von Kindern und Jugendlichen auf körperliche Unversehrtheit, freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit, Förderung ihrer Entwicklung, auf Erziehung und Pflege zu verwirklichen. Gefährdung von Kindern können insbesondere in folgenden Fällen Vorliegen: körperliche Misshandlung, Vernachlässigung, seelische Misshandlung, sexueller Missbrauch, Suchtabhängigkeit eines Elternteils, schwere psychische Erkrankung eines Elternteils, hoch konflikthafte Trennung der Eltern.

Die Stadt Michelstadt als Träger hat eine Vereinbarung zur Umsetzung des Schutzauftrages gemäß § 8a und 72 SGB VIII mit dem Odenwaldkreis geschlossen.

Der Träger hat Verfahrensschritte festgelegt und die Mitarbeiterinnen in der Kindertagesstätte beauftragt den Schutzauftrag in der Einrichtung wahrzunehmen (Anlage 1).

11 Qualitätsentwicklung und Qualitätsmanagement

11.1 Umgang mit Beschwerden

Die Stadt Michelstadt versteht Beschwerde als eine konstruktive und erwünschte Rückmeldung allen Anliegen, die die pädagogischen Einrichtungen betreffen.

Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität in den Kindertagesstätten der Stadt und dem Gelingen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und anderen KooperationspartnerInnen. Dazu ist ein standardisiertes Verfahren zum Umgang mit Beschwerden eingeführt (Anlage 2). Der Ablauf der Beschwerdebearbeitung ist geregelt durch Beschwerdeformulare, die den Verfahrensablauf regeln und Lösungsmöglichkeiten aufzeigen.

Eine Überprüfung des Verfahrens findet regelmäßig statt.

Fachkräfte der Michelstädter Einrichtungen...

- sind offen für Beschwerden,
- bearbeiten Beschwerden systematisch auf der Grundlage unseres einheitlichen Bearbeitungsverfahrens sachorientiert,
- zeigen sich in einer dialogischen Haltung und sind im Umgang mit Beschwerden geschult,
- verfügen über Kenntnisse im Bereich von Kommunikation und Konfliktmanagement,
- kommunizieren auf Augenhöhe im Bewusstsein unterschiedlicher Rollenverteilung.

11.2 Qualitätsmanagement

Den Michelstädter Kindertageseinrichtungen dienen die gemeinsam erarbeiteten Qualitätsstandards als verbindliche Ausgangsbasis für die Konzeptionen. Diese werden im jährlichen Turnus intern wie mit externen Referentinnen überprüft.

Die Qualitätsdimensionen in unseren Einrichtungen sind:

- Die Strukturqualität zeigt sich darin, wie gut eine Einrichtung sachlich, räumlich und personell ausgestattet ist. Sie misst sich in Gruppengrößen und dem Betreuer-Kind-Schlüssel, in der Vorbereitungszeit für die „Arbeit am Kind“ oder auch im Ausbildungsniveau der pädagogischen Fachkräfte. (Trägeraufgabe)
 - Die Prozessqualität bezieht sich auf die zentralen Interaktionen zwischen dem Kind und den pädagogischen Bezugspersonen, zwischen den Kindern, im pädagogischen Team und zwischen Eltern und Fachkräften. Hier bestimmt das Partizipationsprinzip die Beziehungen zwischen Fachkräften und Kindern sowie Fachkräften und Eltern, den alltäglichen Umgang.
 - Die Ergebnisqualität misst sich in Entwicklungs- und Bildungsergebnissen: in der kognitiven, motorischen, sprachlichen Entwicklung, sozialen Kompetenzen, der emotionalen Ausgeglichenheit, Bewältigungskompetenzen im Alltag usw.
 - Zur Organisations- und Managementqualität in Kindertagesstätten gehören neben der fachlichen Leitung die Bewirtschaftung und Personalführung, die Kooperation mit den Eltern, Verfahren zum Umgang mit Beschwerden, und die Öffentlichkeitsarbeit sowie Kontakte mit dem Träger usw.
-

12 Literaturliste

- Lothar Klein, Regeln und Grenzen im Alltag mit Kindern, Klett/Kallmeyer Verlag, Seelze
- Manfred Spitzer, Lernen Gehirnforschung und die Schule des Lebens, Spektrum Verlag, Heidelberg Berlin
- Ralf Caspary, Lernen und Gehirn, Nikol Verlag, Hamburg
- Gunter Frank / Maja Storch, Die Manana-Kompetenz, Piper Verlag, München Zürich
- Maja Storch, Das Geheimnis kluger Entscheidungen, Goldmann Verlag, München
- Maja Storch, Machen Sie doch was Sie wollen!, Hogrefe Verlag, Bern
- Jan-Uwe Rogge, Ängste machen Kinder stark, Rororo Verlag, Hamburg
- Jan-Uwe Rogge, Kinder brauchen Grenzen, Rororo Verlag, Hamburg
- Renate Zimmer, Handbuch der Sinneswahrnehmung, Herder Verlag, Freiburg
- Jürgen Zimmer, Das kleine Handbuch zum Situationsansatz, Ravensburger Verlag, Berlin
- Sabine Naumann, Natürlich von klein auf!, Ravensburger Verlag, Berlin
- Götz Doyé und Christine Lipp-Peetz, Ravensburger Verlag, Berlin
- Elke Heller, Etwas unternehmen, Ravensburger Verlag, Berlin
- Christine Lipp-Peetz, Wie sieht's den hier aus?, Ravensburger Verlag, Berlin
- Sabine Naumann, Was heißt hier schulfähig?, Ravensburger Verlag, Berlin
- Christa Preissing, Und wer bist du?, Ravensburger Verlag, Berlin
- Guido Huck, Ausbildungsunterlagen zum Pädagogikbegleithund-Team, Rheine
- Maika Maja Nowak, Wanja und die wilden Hunde, Goldmann Verlag, München
- Karen Pryor, Positiv bestärken - sanft erziehen, Kosmos Verlag, Stuttgart
- Maika Maja Nowak, Wieviel Mensch braucht ein Hund, Mosaik Verlag, München
- Günther Bloch, Der Wolf im Hundepelz, Kosmos Verlag,
- Jan Nijboer, Vom Welpen zum Familienhund mit Natural Dogmanship, Kosmos Verlag
- Dr. Petra Maurer, TPT02 Verhalten des Hundes, Studiengemeinschaft Darmstadt
- Silke Diehm-Gutzler, Frauke Loup, Gabriele Kaisinger, TPT05, Lernen und Erziehen, Studiengemeinschaft Darmstadt
- Gabriele Kaisinger, TPT07, Haltungsberatung, Studiengemeinschaft Darmstadt
- Ines Neuhog, Gabriele Kaisinger, TPT11, Verhaltensberatung, Studiengemeinschaft Darmstadt
- kindergaerten-bw.de
- Manuela Rodner und Rita Greine, Die Haltung macht's, Cornelsen Verlag
- Hans-Joachim Läden, Beate Andres, und Eva Hedervari-Heller, Die ersten 3 Tage, Cornelsen Verlag
- Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan
- Jesper Juul, Leitwölfe sein, Beltz Verlag
- Peter Wohlleben, Das geheime Leben der Bäume, Ludwig Verlag
- Renate Zimmer, Handbuch der Psychomotorik, Herder Verlag
- Freya Pausewang, Dem Spielen Raum geben, Cornelsen Verlag
- Freya Pausewang, Ziele suchen- Wege finden, Cornelsen Verlag
- Rose Götte, Sprache und Spiel im Kindergarten, Beltz Verlag
- Andre Frank Zimpel, lasst unsere Kinder spielen, Vandenhoeck&Ruprecht Verlag
- Siegfried Stoll, der Situationsansatz im Kindergarten, Luchterhand Verlag
- Bettina Häfele und Maria Wolf-Filsinger, Aller Kindergarten-Anfang ist schwer, Don Bosco Verlag
- Maria Dittmann, Entfaltung aller Sinne, Beltz Verlag
- Huppertz-Schinzler, Grundfragen der Pädagogik, Stam Bardtenschlager Verlag
- Angelika Selina Braun, das Leben findet seinen Weg, Smaragd Verlag
- Hugo Kükelhaus und Rudolf zur Lippe, Entfaltung der Sinne, Fischer alternativ Verlag
- Maninquat, Der Weg des Kreises, Biber verlag
- Vera Griebert-Schröder, schamanische Bewusstseinsreisen, Südwest Verlag
- Margot Bergmann, Sporterziehung im Kindergarten, Stamm Bardtenschlager Verlag

- Wolfgang Beudels, Rudolf Lensing-Conrady und Hans Jürgen Beins, ...das ist für mich ein Kinderspiel, Borgmann Verlag
 - Richard Louv, das letzte Kind im Wald, Belz Verlag
 - Armin Krenz und Ferdinand Klein, Bildung durch Bindung, Vandenhoeck&Ruprecht
 - Bärbel Oftring, Mit Kindern die Nacht entdecken, blv Verlag
 - Herbert Renz- Polster und Gerald Hüter, Wie Kinder heute wachsen, Belz Verlag, Weinheim und Basel
 - Ingrid Schlögel, Natürliche Pädagogik, Parma Verlag, Ahlerstedt
 - Wolf-Dieter Storl, unsere Wurzeln entdecken, Aurum Verlag
 - Natur verbindet, WWF Handbuch
 - Jirina Prekop, Kinder sind Gäste, die nach dem Weg fragen, Kösel Verlag
 - Fachvortrag von Jirina Prekop ,Ich halte dich fest, damit du frei wirst, Odenwaldhalle
-

13 Impressum

Einrichtung

Naturkindergarten Feuersalamander, Alsfelder Straße 13, 64720 Michelstadt

Leitung: Heike Trumpfheller

Tel.: 0151/15176888

Email: naturkindergarten@michelstadt.de

Träger:

Stadt Michelstadt, Frankfurter Straße 3, 64720 Michelstadt

Leiterin der Abteilung Kindertagesstätten: Stéphanie Lang

Tel.: 06061/74180

Email: lang@michelstadt.de